

# Leipziger Tageblatt

und  
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 323.

Donnerstag 21. November 1907.

101. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

\* Der Kaiser unternahm gestern einen Ausflug nach Bourne-mouth. (S. Zeite. Dep.)

\* Der Kaiser ist gestern um 9 Uhr 45 Minuten auf Station Billport ein und begab sich im Automobil nach dem Neuen Palais. Zum Empfang war der Polizeipräsident v. Stark anwesend.

\* Der Großherzog von Oldenburg reiste gestern nach vierzehntäglichem Kurgebruch in Kissingen im Automobil nach Leipzig ab.

\* Die "Nord. Allg. Zeit." setzt ihre Veröffentlichungen aus dem Reichshaushaltsetat für 1908 fort. (S. Bericht.)

\* Der neuernannte deutsche Botschafter v. Tschirischky gestern in Wien eingetroffen.

\* Die bayerische Regierung hat sich, wie Justizminister Miltner in der Abgeordnetenkammer erklärt, wegen einer Entschuldigung für Schöffer und Geschworene an den Bundesrat gewendet. Dieser habe sich ablehnend verhalten. (S. Zeite. Dep.)

\* Der "Staatsanzeiger" veröffentlicht die Einberufung des bayerischen Landtages zu Dienstag, den 26. November 1907. (S. Zeite. Dep.)

\* Der englische Kriegsminister Haldane hat gestern eine Rede gehalten, in der er auf die Bedeutung des Besuches des Deutschen Kaisers hinweist. (S. Zeite. Dep.)

\* Der König der Hellenen stattete gestern dem Kaiser Franz Josef in Wien einen vierstündigen Besuch ab. Die Königin der Hellenen ist dort eingetroffen.

\* In der gestrigen Verhandlung im Prozeß Nazi kam es, wie das "Vom" gemeldet wird, zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und dem Verteidiger Rosé. (S. Zeite. Dep.)

\* Durch einen Erdbeben bei Cannes, der sich gestern mittag bei einem Strohbaus auftrug, wurden 31 Arbeiter verletzt. Sie zählten 15 Leichen geborgen. (S. Zeite. Dep.)

## Ein Wort der Aufklärung.

Von Johann Steiner, I. I. Landesgerichtsrat in Wien.

In Nummer 282 dieser Zeitung vom 11. Oktober beginnt eine Artikelserie, die sich mit der Reform des Zivilprozesses im Deutschen Reich beschäftigt.

Schon bei überblicklicher Lektüre des erschienenen ersten Artikels wird der einer so ernsten Sache wenig entsprechende, sozutagen feinleib-tümliche Ton unangemessen beruhrt, in dem die Arbeit verzeigt ist.

Entscheidene Abweichung erhebt jedoch die Art und Weise, in welcher der Verfasser von den Wirkungen der jüngsten österreichischen Zivilprozeßordnung spricht. Er äußert sich diesbezüglich, nachdem er den geiligen Urheber der betreffenden Rechte das allerdings zutreffende Kompliment gemacht, "wohl der glänzendste Stern am Himmel der Justizum im die Wende des Jahrhunderts zu sein", der Vater dieser Rechte "habe" es verstanden, dem Sohn dieser Rechte in die Brüder einzubringen. Nach diesem Prolog läuft er folgendermaßen fort:

"Mit Recht röhrt sich jetzt Österreich bissher der Rechts," so das ich selbstverständlich das Amt und Morgenland habe. "Dann soll Friedrich der Große gelogen haben, daß er weniger eine prompte als eine gottgegebene Justiz haben wolle. Der große König hat damit gewiß recht. Wenn die Gerichte thönen, arbeiten und dabei fehlende Worte in Wasse lobieren, wird die Volksschule nicht auffordert." Allerdings lebt der Verfasser auch bei: "Es dien't der Soche der Rechtigkeit anderseits auch schlecht, wenn der soziale Rothand, den ein Prozeß nach Kleins Worten darstellt, erst in den Zustand des drohenden Verlustes übergeleitet und dann nur in Hängen und Würgen über Jahr und Tag gehetzt wird."

Man sieht: unter dem Gewande des Prozeßes gegen den Meister blüht der Herkules unverkennbarer Verkleinerungsdruck bezüglich des Verfassens deutlich hervor. Der Verfasser sagt uns zwar nicht ausdrücklich, welcher Zusammenhang zwischen dem Ausbruch des Kriechen und den Ergebnissen der österreichischen Zivilrechtspflege seit 1. Januar 1906 besteht, aber seine diesbezüglichen Gedanken sind nach dem Vorangegangenen und dem geflügelten Worte von der angeblichen Waffenfabrikation richterlicher Feindseligkeit leicht zu erraten, er macht eben der seit 9 Jahren bei uns tätigen Prozeßmaschinerie des Prozeßes, sie arbeite ratsch, aber schlecht.

Ein solch idiosyncratischer Vorwurf, wenn er ohne Anführung bestimmter Tatsachen vorgebracht, und ganz allgemein gegen alle an der Rechtsprechung Beteiligten erhoben wird, verbietet zum mindesten die Bezeichnung "feindselig". Ja, das Urteil des Verfassers obigen Artikels ist so überdrücklich, daß hieraus nicht erkennen läßt, ob er diese antisemitische Widerwertigkeit der Beleidigung auf dem Gebiete der Abklapprichter als eine an kein bestimmt Land gebundene, mit Rottwendungen aus einer Vereinfachung der Prozeßordnung sich erreichende Rolle oder als eine Erziehung ansieht, die nur in Österreich sich sonderlich auswirkt.

Wie dem auch sei, es dürfte sich der Muße lohnen, eine kleine Studie darüber anzustellen, was denn so eigentlich unter "Rottwend" sei, es auf dem Gebiete der Straf- oder Abklapprichter, so vertheilen sei. Etwas eine Überhostung des Gedankenrichter, eine leicht, nur das Ziel der Schallheit verfolgende, über den Prozeßof flicht hinzuweisende Tatsigkeit? Gemäß nicht, denn das erste und wichtigste Kriterium einer echten Justiz bleibt eine Gründlichkeit, nur sie bietet die Gewähr für die Richtigkeit der Entscheidung, so weit dies natürlich innerhalb jener Schranken möglich erscheint, die der menschlichen Erkenntnis wie auf seifigen Gebiete überhaupt, so auch auf dem der Rechtsprechung gesogen sind. Absolute Richtigkeit, Unfehlbarkeit, ist ein Privilegium der Gottheit, also etwas Übermenschliches, das Übermenschliche aber zugleich

\*) Nach der gegenwärtigen staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie im Bismarckreich, da jenseit der Rechts das in so vielen Richtungen selbständige Ungarn liegt.

\*\*) Was das Morgenland anbelangt, so hätte China den Rechtsidologen, wo der Richter dem zur Zahlung nicht geneigten Schuldnern einfach die Bostonade geben läßt.

unmenschlich.\*)

Wer wird an die unvollkommen Menschennatur Anforderungen stellen, denen sie nicht gewachsen? Wer dies tut, handelt einschlägig töricht.

Benz aber Gründlichkeit, verbunden mit habhaftiger Tüchtigkeit das erste Erfordernis einer guten Justiz bildet, der wir vor nicht verlangen, doch sie "gottgegeb" sei, wenn sie nur noch menschlichen Maßstab beurteilt den Anforderungen entspricht — wenn wir also von den publizierenden Parteien vor allem Schärfe der Auflösung, Vertiefung in den Prozeßstoff, umfassenden Blick verlangen, worin soll dann die Richtigkeit der Justizinstanz eigentlich bestehen? Mit den Schnelligkeit des elektrischen Sitzes kann vielleicht der Gedanke, aber niemals ein Gesetzestext konkurrieren, welches erst Prozeß eingehender Prüfung ist.

Wir sehen: auch hier arbeitet der Verfasser mit Schlagworten, ohne der Sache näher zu treten. Hätte er diese Worte nicht gesagt, so wäre er auf etwas ganz anderes gestoßen, nämlich auf eine sehr weit zurückreichende Erziehung, die darin besteht, daß auf den manigfachen Gebeten, ursprünglich vielleicht aus lobenswerter Absicht, an irgend einem Vorgang übertriebene Vorleschamärgeln geknüpft werden, also eine Art, die auf einfache klare Weise vertrieben werden könnte, erst unter Beobachtung einer Reihe von Formalitäten vor sich gehen darf.

Das ist's also, was in etlichen Vormundschaften der Prozeß verarbeitet: der wertlose Formular, der, wie ein Parat sitzt an den Gebliden des Prozesses festhaengt, ihnen den Verbandsstock entzieht.

Der Verfasser hätte bei tieferem Eingehen noch eine andere Wahrnehmung gemacht. Während der gemeinsame Prozeß noch durchgängig von dem Gedanken beherrscht wird, der Rechtsinstanz in Privatleben sei in jeder Richtung cause privata, die Führung derselben ausschließlich den Parteien zu überlassen, erhoben sich allmählich in Deutschland immer mehr Stimmen, welche auf die infolge unserer heutigen Verhältnisse täglich mehr zu tage freie Drechtersung und Durchbringung öffentlichen und privaten Interesses im Zivilprozeß hinzuwiesen\*\* und insgesamt dem Gericht eine weit störrere, von dem Einfluß der Parteien unabdingbare Stellung im Zivilprozeß einzuräumen trachteten\*\*\*.

Haben doch derartige Ideen gerade in der Gleichsetzung des unangenehmen deutschen Bundesstaates durch Telemann das entschiedenste Übergewicht gehabt; in der allgemeinen Gerichtsordnung für Preußen, welche auf den breiten Grundlagen der Untersuchungsmagazine und Verhandlung der Adelsate aufgebaut, durch beinahe ein halbes Jahrhundert in Geltung stand, und nur aus schönen fiktiven Rücksichten in Artikeln angetroffen wurde.

Hätte man, statt mit allen möglichen Prozeßverfahrensversuchen herumzuprobieren, in Deutschland auf diese Basis ausgeholt, man wäre zweifellos zu einem weitaus befriedigenderen Rechtsstand auf dem Gebiete des Zivilprozeßes gelangt und könnte nicht vor der im Grunde genommen beschämenden Tatsache, monach das Deutsche Reich, nachdem eine am 1. Oktober 1879 in Kraft getretene Zivilprozeßordnung und hierzu eine am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Novelle erschienen, obendrein die Aufgabe hat, durch einheimische Änderungen und Zugabe am Gesetzeswerk zu verfehlten.

Da haben wir es in Österreich in gewissem Sinne besser. Wir haben in der langen Zeitperiode, als welche sich in sozialer und rechtlicher Beziehung die Geltungsdauer der in der Hauptstadt seit 1781 bis 1888 unverändert gebliebene Justizordnung erweist, gelernt, zu welchen Konsequenzen unabkömmlige Dispositionsfreiheit der Parteien führt. Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

So waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer des österreichischen Zivilprozeßordnungs von 1. August 1886 veranlaßten, bei ihrer reformatorischen Tat weit entschiedener mit der Vergangenheit zu brechen, als die Verfasser der vielfach als Vorbild benutzten deutschen Reichszivilprozeßordnung dies zu tun den Mut haben. Darin aber liegt eben ein Vortrag der österreichischen Gelehrten, welcher nicht nur bei den unbefangenen denkenden Juristen aller Länder Anerkennung gefunden hat, sondern auch seine bedeutsame Rückwirkung auf Deutschland trug.

Wir haben gesehen, daß diese in Verbindung mit einem lästigen Formalismus nur Prozeßverzögerung, Schläge, Ausbeutung des Gelehrten in ihr Gegenteil verkehrt werden, mit einem Worte ein dräuliches Beispiel in der Dichterprache geboten erscheint: "Verunsicht wird Unkunft, Wohlthat Blöde".

Es waren demnach sehr reelle, mit plakativer Deutlichkeit in die Augen springende Gründe, welche die Schöpfer

Scheint die Blockregierung an einem Wendepunkte angelangt zu sein. Es ist sehr wohl zu begreifen, daß die Liberalen sich mit solcher Entschiedenheit gegen eine neue schwere Belastung der so mit schon zum „Bluteten“ gebrachten Tabakindustrie wenden. Neben einer würdigeren Verzichtung des Spiritus ließe sich aber reden. Weniger verständlich erscheint der Widerstand des Reichstagsamtes gegen einen Ausbau der direkten Reichsteuern. Die Jungfräulichkeit des Prinzips, die direkten Steuern als eine Domäne der souveränen Einzelstaaten zu behandeln, ist doch einmal verloren, seitdem mit der Auflösung einer Erdherrschaftsneuer die Ursünde gegen die konserватiven Grundsätze begangen ist. Es kommt noch hinzu, daß auch die „Freisinnige Zeitung“ die Reichskammer steuert, dem eigentlichen Angriffspunkt des direkten Steuerturms, in ihrer obigen Auflösung nicht erwidert. Wieder einmal stehen Programm gegen Programm. Wenn der Liberalismus sich nicht seinen Boden im Volle abrufen soll, muß ihm auch innerhalb des an sich legenbrech wirkenden Blockverbandes das Recht angeboten werden, in einer grundlegenden Frage einmal keinen Willen zu behaupten. Eine *societas loonians*, in der der konserватive Gesellschaftsstaat immer nur nehmen will, geben nichts, wäre geeignet, daß moralische Anhänger des liberalen Teilnehmers gefährlich herauszubrechen. Wenn aber Herr v. Stengel sich aufrichtende lebt, die Zustimmung der Bundesregierungen zu einer ernsthaften Reformpolitik zu erlangen, dann muß eben ein anderer den Verdach machen.

\* Die Frage des Spiritusmonopols. Ueber das geplante Spiritusmonopol haben am 18. und 19. d. M. im Sitzungssaale der Kaiserschule der Kaufmannschaft von Berlin auf deren Veranlassung Beratungen stattgefunden, an denen Vertreter aller interessirten Handels- und Industriezweige teilnahmen. Nach einem Votefrage erklärte in der Sitzung vom 18. der anwesende Vertreter des Vereins der Spiritusbrennereien Deutschlands, daß lediglich an der Einführung des Spiritusmonopols kein Interesse hätten. Mit besonderer Schärfe erklärten sich die Vertreter der Industriezweige, die, wie die Radiobrennereien, Paraffinfabriken und Seifenfabriken, Spiritus und Sprit zur Herstellung ihrer Produkte bedürfen, gegen die Einführung des Spiritusmonopols.

\* Der babilische Blod. Zur babischen Großblodfrage erklärt das offizielle Organ der nationalliberalen Partei Badens, die „Babilische Landeszeitung“, bei den Nationalliberalen sei eine prinzipielle Gemeinheit, daß Großblodexperiment im Jahre 1909 wiederholen, nicht vorzubinden. Der Kreis lehnt entschieden die Forderung der Linksliberalem ab, eine weitausdehnende Politik der Annäherung des Liberalismus an die Sozialdemokratie zu betonen. Überhaupt mehren sich in der nationalliberalen Presse Badens die Stimmen gegen ein weiteres Ballieren mit den Sozialdemokraten.

\* Die *Vfloszeitung*. Das erste Heft der neugegründeten Vfloszeitung, von der bereits mehrfach die Rede war, ist jüchen erschienen. Die Zeitschrift führt den Titel „Das nationale Deutschland“. Das Heft, mit dem das nationale Unternehmen beginnt, enthält u. a. einen Artikel des Herrn Ureadt über den Vflos, einen Auszug des Herrn v. Liebert über die „langsame Einmischung der deutschen Kriegsschiffe“, eine Studie über Nordamerika, deutsch-coloniale Baumwolle und Sozialdemokratie“ und einen Essay über „Hoffmann von Fallersleben als Deutscher und Bürger“. Im Vorworte, über dem eine Abbildung des Reichstaggebäudes prangt, wird ausgewiesen, daß die nationalen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen fast alle ihre Abgeordneten erlöschten, und daß es jetzt gelte, auch das „fehlte Aufgebot“, die 1 400 000 eingetriebenen Wähler, die der Abstimmung noch fern geblieben, für die gute Sache mobil zu machen. Diese 1 400 000 Südmigen soll das „Nationale Deutschland“ aufwecken.

\* Die sozialdemokratische Frauenkonferenz hält am Dienstag nachmittag noch eine zweite Sitzung ab, welche sich mit dem Stellennachweis und dem „freien Dienstvertrag“ beschäftigte. Für solche Befreiungen zur wirtschaftlichen Hebung auch des dienenden Standes können natürlich auch Sympathie bürgerlicher Kreise leichter mobil gemacht werden, als für eine Agitation, die höchst überflüssigerweise die ohnehin leider längst ziemlich auf den Nullpunkt gesunkenen Rüchte des Dienstpersonals mit den letzten Wurzeln auszureißen hofft. Indessen wurden bezeichnenderweise über die eigentlich praktischen Fragen, welche zur Versprechung gelangt waren, keine Beschlüsse gefasst. Doch das Schema eines „freien Dienstvertrages“ ausgerichtet von Herrn Stadtbogen verlief war, erweist sein konderliches Vertrauen für die Möglichkeit von Verständigungsvorläufen.

\* Am Ende haben die Sozialdemokraten einen Erfolg errungen. Bei den nächsten Bürgerschaftswahlen errangen sie in der zweiten Klasse vier Mandate, so dass ihre Fraktion jetzt acht Sitze innehat.

\* **Vollbeamte.** Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphendienstes hat sich neben der Vertretung der Interessen seiner Mitglieder die Aufgabe gestellt, seine Angehörigen zur Mitarbeit an den sozialen Bemühungen der Gegenwart anzuregen. Zur willkommene Förderung dieser Aufgabe ist die Errichtung einer Vortragzentrale geplant, die den Organisationen des Verbandes die Auswahl geeigneter Redner und Vorträge erleichtern soll. Da der Verband unter seinen Mitgliedern eine große Anzahl Männer zählt, die sich auf dem Gebiete der Sozialpolitik große Verdienste erworben haben, dürfte der planmäßige Ausbau der Vortragzentrale zur willkommene Förderung der sozialpolitischen Bemühungen in den Kreisen der Beamenschaft beitragen. — Zur Teilnahme an den Sprachkuren, die am orientalisch zu Semmar und im Reichspostamt abzuhalten werden, sind für das Winterhalbjahr 28 Post- und Telegraphendienstliche der mittleren Laufbahn eingerichtet, die zur Verwendung im Auslaande vorbereitet sind. Und

# Seuilleton.

## Theater und Konzert.

# Seuilleton.

**Zeitung und Sonntags-**

der verhältnismäßig großen Zahl der für den Auslandsdienst bestimmten Beamten darf man auf einen erträglichen Verkehrsaufschwung in unseren Kolonien und Schutzhäfen schließen.

## Ausland.

\* **Die italienische Universitätsfrage.** Das Wien wird uns geschriften: Wie in den parlamentarischen Räumen verlaufen, werden die Italienischen Abgeordneten in den nächsten Tagen mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Wed und dem Unterrichtsminister Dr. Pischel über die Frage der Errichtung einer italienischen Universität Südtirols plaudern und mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge an den Universitäten in Triest und Graz für die endgültige Befreiung der italienischen Universitätsfrage eintreten. Es ist noch nicht bekannt, ob die Regierung schon jetzt zu einem diesbezüglichen Entgegenkommen bereit ist.

**England.**

**b. Von der Marine.** Eine interessante Nachricht kommt aus London: Auf Antrag der Firma Dresdner ist die Ablieferung des großen Schlachtkreuzers "Götingenwoord" auf den 1. Februar nächsten Jahres verzögert worden, weil die Lieferung des erforderlichen Schiffbauschts Schwierigkeiten macht. Das Schiff ist bereits am 1. April dieses Jahres bestellt worden. Ingehendes der Tarife, doch bei uns in Deutschland gewisse Maschinenarbeitsverbindungen ausdrücklich betonen, doch unsere Werften darüber hausen uns sich an den englischen ein Brillspiel nehmen mühten, spricht doch diese Latische Sprache. Auch in England werden die Säume nicht in den Himmel. Die ungemein schnelle Herstellung der "Dreadnought" in 18 Monaten darf doch nicht als Norm eingehalten werden. Die Gesamtkosten der "Dreadnought" liegen auf 43,5 Millionen Mark angegeben. Diese ganz außergewöhnliche Höhe erklärt sich zum Teil durch die während der ganzen Bauzeit zur Anwendung gekommene Überproduktion der normalen Arbeitszeit. Wenn also die Herstellung von "Götingenwoord" verzögert werden mühte, so ist dies eben ein Beweis, daß es auch für die Leistungsfähigkeit des englischen Schiffbaus bestimmte Grenzen gibt.

**n. Trockener Ausstand** in der Baumwollindustrie. Eine erste Lohnfrist steht in der Baumwollindustrie in Aussicht bevor. Die Spinnerei des Oldham District verfügt eine Lohnerhöhung von 12%, bis 20. Sept. und droht diese Fortsetzung nicht bewilligt wird, um nächsten Sonnabend die Arbeit einzulegen. Eine zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingetretene Tripartitenverhandlung, in der über eine Einigung beraten wurde, ihr Reklusionsrecht zu verlängern, drohten die Arbeitnehmer gewisse Zusicherungen zu machen für bereits erlassene. Das Resultat hat es darauf erlaubt, daß sie den zweiten Ausstand mit einer allgemeinen Auskündigung beginnen würden. Von dieser Auskündigung werden etwa 4.800.000 Spindein mit etwa 15.000 Arbeitern betroffen. Die Vereinigung der Spinner hat über 10 Millionen Pfund Reserve und erhält, so thutte, wenn nötig, die Auskündigung drei Tage lang durchhalten.

\* Der verharmte Stich. Und Paris wird dem „D. L.“ gemelbt: Die Bredung der Antipellion des Kolonialpolitikers Puch über die Skandale in Französisch-Guinea nahm vorigen abend ganz unerwarteterweise eine außergewöhnliche Wendung, als der Kolonialpolitiker Belleton, der frühere Marineminister, den Kolonialminister scharf angriff und, gleich den Sozialisten, entgegen dem Grunden der Regierung, die Einlegung einer parlamentarischen Untersuchungskommission forderte. Der Kolonialminister Millefocasseig hieß die Vertrauensfrage. Die Räume lebten dann mit 486 gegen 88 Stimmen die Priorität des Antrages auf Erstellung einer Untersuchung ab und sprach dem Minister mit großer Mehrheit ihr Vertrauen aus. Die Fäuste des Deputierten Engelber, die fürglich zu einem Duell zwischen dem früheren Kriegsminister Verbaug und dem D-patierien Benoît geführt hat, hat eine neue Rolle erobt. Garryen, der Präsident der „Garde Radicale“ und Clemenceaus Vorgänger im Ministerium, ist mit einer Anzahl seiner Parteimitglieder in Widerstand gekommen, weil er sich als Gegner der erhöhten Entschädigung für die Republikaner bekannt. Er gab seine Demission als Führer der Gruppe. Man dachte die Krise noch. Garryen zur Aufnahme dieses Entschließens bewegen zu können, er bat aber seine Entschließung aufrecht erhalten. Wenn dies Ereignis auch vorwiegend keine großen politischen Folgen haben wird, so bedeutet es doch einen kleinen Spalt mehr im radikalen Stich.

Frankreich).

\* Der verhängnisvolle Tod París wird dem „D. T.“ gemeldet: Die Erziehung der Anteipellation des Kolonialministers Enoch über die Skandale im Französischen Guineen nahm vorsorglich ständig ganz unverhohlen eine auferregernde Wendung, als der Nationalökonomist Pelleter, der frühere Warminister des Kolonialministers Jaurès nun um und, gleich den Sozialisten, entgegen dem Grunden der Republik, die Einschaltung einer parlamentarischen Untersuchungskommission forderte. Der Kolonialminister Billod-Doraisig hörte die Vertrauensfrage. Die Kommission lebte dann mit 486 gegen 88 Stimmen die Priorität des Antrages auf Erstellung einer Untersuchung ab und sprach dem Minister mit großer Mehrheit ihr Vertrauen aus. Die Frage der Deputiertenwahl, die sogleich zu einem Duell zwischen dem führenden Kriegsminister Verdaguer und dem Deputierten Denollé geführt hat, hat eine neue Rolle erobert. Garryen, der Präsident der „Garde Radicale“ und Clemenceau Vorgänger im Ministerpräsidium, ist mit einer Anzahl seiner Parteimitglieder in Widerstand getreten, weil er sich als Gegner der erhöhten Gallahödning für die Republik befand. Er gab seine Demission als Führer der Gruppe. Man hoffte bis heute noch, Garryen zur Zurücknahme dieses Entschlusses bewegen zu können, er hat aber seine Entscheidung aufrecht erhalten. Wenn dies Ereignis auch vorwiegendlich seine großen politischen Rivalen haben wird, so bedeutet es doch einen kleinen Spalt mehr im roten Blod.

## Italien.

\* Die Studenten. Das vom berichtet man uns: Die Tendenztreuen der Polnischen Studenten in Wien und Graz haben in den kürzlich abgelebten Kreis umso unangenehmer heiliger als man bei den gegenwärtigen verhandlungen zwischen polnischen Österreich-Ungarn und Italien eine erhöhte Niederschlagung der Studenten aus dieser Verbindung erwartet hätte. Die Führerparteien der Polnischen Studentenschaft werden dementsprechend sehr besorgt, zunehmend, als dies nicht der Weg ist, auf welchem dieselben das angekündigte Ziel erreichen Wante. Die österreichische Regierung werde bei zukünftiger Förderung der Studenten sicherlich den gesuchten Fortschritten entsprechend nach Achtung ihres Studiums in polnischer Sprache noch Möglichkeit Rechnung tragen.

\* Mathilde Saras Vatertor Bühnendebüt. Frau Mathilde Saras meilt seit einigen Tagen in Paris. Die Régence wird bewußtlich des von Decouzeau dramatisierten letzten Roman der Hallucinierin zur Aufführung bringen und Frau Saras ist gekommen, um zusammen mit der Frau Director die letzten Proben zu leiten. Es ist interessant, was Mathilde Saras über die Werk „Dopo il perdono“ in Punkt einer bekannten Schriftstellerin gegenüber gesagt. Natürlich hat sie auch hier wieder ein bestimmtes Ziel, besteht auch hier wieder die Alltagssmoral und der Konvention eine heile Schlacht. „Diese Jungen mein Studi erjählen zu wollen“, meinte sie, „will sie Ihnen sagen, welches Ziel ich mir beim Schreiben setzte. Ich wollte zeigen, daß jede edle Frauenvierte zwei Hauptschüsse besitzen müsse: den Stolz, der die Würde wahrt und die vollständige und absolute Weibhaftigkeit. Meine Helden, Elena Quacco, ist eine erstaunliche Frau, leidenschaftlich und intelligent. In dem Tage, wo sie aufwirkt ihren Gatten zu lieben, sagt sie es ihm ehrlich und verläßt ihn. Sie überzeugt es, um der Welt willen, in ihr Haus die Lüge, den Betrug einzufassen. Sie vereinigt sich mit ihrem Geliebten, weil „das viel ehrenhafter“ ist. Elena Quacco aber ist mit dem Geliebten weniger wahr, als sie es mit dem Gatten war. „Wir lieben uns nicht mehr, trennen wir uns.“ Elena lebt ja ihrem Gatten, der Geliebte nur Brout anordnet. Der Mann verzögert, doch dieses junge Weib kann nicht auf Bricht leben und ihre Gesetze hindert sie, ein Gefühl zu beschließen, das nicht vorhanden ist. Ich wollte also in die Figur der Elena Quacco schneiden, den Schmach hinweggraffen, in dessen Mitte sich die Liebe des Weibes und der bittere Komos der Anstrengungen abspielte. Der Schluß meines Stückes ist blöde und grauwackig wahr. Welten die freimüdig aus dem geradlinigen logischen Leben herausgetreten sind, können niemals ohne Seiten durchdringen zurückkehren. Aber sie müssen es dinnendem als Sinnbild des flüchtigen Glücks, das sie genossen.“ Und Frau Saras deutete noch ihre Träume auf.

\* **Künstlerische und unklötzliche Porträt-Photographien.** Sehen wir nicht wohl keine Kunst so leise von Seiten gezeigt wie die Photograbie. Was darf jetzt horen, Mußt und Photographie sind die einzigen Rücksichten, deren Ausübung man heute überall ohne Scham ausüben kann. Bei vielen, für die Entwicklung der Photograbie als Kunst zu überzeugen Verhältnissen er scheint es um so wunderlicher, daß künstlerische Porträtaufnahmen immer noch so rot sind, daß immer noch ein lächerliches "etwa vorbereitet", daß die Mehrzahl aller Porträtaufnahmen ohne Seele und Charakter ist. Sowar findet man auf Ausstellungen und hier und da herumzugehende Werke, doch was beweist deren geringe Kultur neben den sonstigen Aufnahmen, die wohldenklich im Kreise verkehrt werden? Dem Handmann ist die niedrige künstlerische Stufe, auf der die meisten seiner Erinnerungen stehen, wohl bekannt; er hat sich aber mit den Verhältnissen "anfreudet", wie er meint; er möge verdolten und bei gewünschten, die Wünsche seiner Kunden zu erfüllen, behauptet er. — Dagegen läßt sich kaum etwas einwenden, aber man darf wohl bestreiten, daß die Viesteller durchaus "kunst" verlangen. Soll die Schule nicht doch zum größten Teil auf Seiten der Photokunst liegen? Hat es nicht die Mehrzahl derer verkehrt, die Bedürfnisse des Publikums mit großer Kunst in Einklang zu bringen? Menschen gern zwar meist in Freizeit, aber es möchte zu leidlich sein; er mögte seinen Auftraggeber durchaus nicht enttäuschen, freud dabei — wie an erwarten — keine Neugier nicht und sagt ihm bald genau, um ganz sicher in die alte Art zu versetzen. Was will denn der Auftraggeber so Ungehöriges, daß es so leicht erscheint, die Erfüllung seiner Wünsche mit lächerlichen Verhältnissen an verbinden? Eigentlich gar nichts; er will nur vereitelt bestreiten werden, und wer könnte ihm das verneinen? Schmeichelnd und verklärende Reaktion wird sein Vermüthungen bestärken, aber es ist nicht verständlich, daß man das Bild vorzeigt, das unter Beweis aller charakteristischen Eigenschaften die Berken am vorstellenkönnen sind. Dann muss es

inbezug auf die äußere Politik als auch auf die innere Verwaltung, mög-  
lichst in alltäglichster Form aufrecht erhalten werden. 2) Der zwischen  
Übergang zur konstitutionellen Verwaltung muß geschehen, ohne die Rechte u.  
Vorrechte der höchsten Gewalt zu verlieren, und dem Volke die Möglichkeit  
zur Ausübung und Durchführung aller Gesetzmäßigkeiten geben, welche  
die Erhaltung der ökonomischen Lage des Landes, eine vervollkommen-  
te Gemeinschaftsarbeit und den Schutz der Interessen einzelner Ver-  
einigungen, der Institutionen und Vereine bewirken. 3) Die Gewalt  
des Ministers des Innern, der Frei- und Marine-minister, sowie des Ministers  
des Auswärtigen soll vor den Vorwerken der öffentlichen Meinung nach wie-  
möglichst unabhängig sein. Die übrigen Ministerposten können zum Teil von Vertretern  
größer sozialstaatlicher Gruppen bekleidet werden. 4) Alle Wünsche und Bedürfnisse  
der beiden Reichstüme, sofern sie überwiegende Majorität besitzen können, zu  
diese die höchste Gewalt nicht berühren, sind zu berücksichtigen und tunlich  
beduldigen. 5) Die Beratungen über die Grundgesetzfrage haben einzustossen, jedoch  
unter der Bedingung, daß alle Projekte, wenn sie die Grundüberzeugungen des  
Gebietes bestreiten, einer besondern Kommission zu überweisen, in der das  
selbe aber zunächst keine Beschlüsse zu fassen sind. 6) Deren Konflikt  
zwischen Zentralregierung mit der Reichsregierung ist noch Möglichkeit durch Ver-  
handlungen mit den Häuptern der in Betracht kommenden Parteien vorzubringen.  
7. Die dritte Reichsregierung ist nur in dem Falle aufzulösen, wenn eine Störung  
der Konstitution wird, die die Existenz des Reiches bedroht.

\* Die Konferenz der Oktobristen. Man schreibt uns und Peterburg. Am Vorabend des Zusammenkunfts der beiden ersten Dumas wußte man noch nichts über die ersten Schritte des Parlaments Reichstags. Man wußte nicht, ob Gruppierung der Parteien genau unbekannt. Am Vorabend der Sitzung der zweiten Duma war man darüber noch völlig im Dunkeln. Wie kam das? Schreiber hatte man es mit einer reinen politischen Gruppe zu tun, die gewisse, was sie wollte, und die sich auf vorbereitet hatte, ihre Wünsche einzulegen. Deutlich war es anders. Die in den letzten Tagen hier etablierte Konferenz der Oktobristenpartei ließ sie dafür einen freien Beweis. Der Oktobristenverbund, dessen parlamentarische Fraktion nun eine ausdrückliche Rolle in der zweiten Duma zu spielen sich erachtet, hat es von jeder geistigen Verwirrung, seinem Programm und je se Betreibungen eingemessen genau zu wissen. Und auch dieses lehnte die Konferenz, so der das Zentralkomitee die Annahme des Oktobristenprogramms teilnahm, bei vom Reichstagskomitee vorgelegten Entwurf eines Programms für die parlamentarische Sitzung ab, obwohl dieser Entwurf eine erhebliche Verschiebung nach rechts voraussetzte. Dieses Programm (wenn man unter legierem das Manifest vom 30. Oktober 1905 versteht) bedeutete, Vergleichende wiederte der Führer Oktobristen die Konferenzteilnehmer zu überreden, den Entwurf annehmen und die Zustimmung des parlamentarischen Programms als unabdingbare Voraussetzung der Angehörigkeit zur Fraktion obligatorisch zu machen, denn sonst würde sie die Befreiung der Fraktion allzu bald verlieren. Die Konferenz war aber schon zu kurz zusammengekommen. Da lagen die seit der zweiten Duma bekannten Reaktionäre Korpenetz und Votanetz neben den gemäßigten Liberalen Chomjakow und Kapulin als gleichwertige Repräsentanten. Die Abwendbarkeit eines parlamentarischen Programms wurde nicht anerkannt. Man schrieb es auf Voricht nicht einfach hinaus, legte den Punkt von der Tagessordnung ab und ließ die Frage offen. Das heißt, man ließ Tot und Tod zur Fraktion für jeden offen, der für eine „Konstitutionalität“, wenn auch mit Vorbehalt, eintritt. Das wird eine ganz eigenartige Lage entstehen. In die Gruppe solcher „Konstitutionalist“ können dann auch Burjatsewitsch und andere Stolzblätter zweiter Duma eintreten... Was werden Elementen wieder sich dann in „konstitutionelle“ Partei zusammenlegen? Es meinten sich aber die Angestellten dafür, daß die unangenehme Radikalhaftigkeit den gesamtmenschlichen Wert des Oktobristenclubs verliert ist, nur möchte man seine prinzipiellen Fragen räumen, um keine Spaltung hervorgerufen. Man führt seine politischen anderen zu und ruft noch außen hin den Schein einer Einigkeit zu, welche die durchaus nicht vor allen ist. Vorum haben die Oktobristen auch eine Plan für ihre parlamentarische Tätigkeit aufgeteilt. Die Brüder deutschen Duma erscheinen daher noch recht nebensächlich.

## Bulgarien

**D. O. Aus der Sobrause.** Aus Sofie wird uns gefordert: Sobrause hat tausend ihre Wahl begonnen und schon vierterden sind die nächsten, die bereits während der vorigen Tagung den bürgerlichen Erfolg erzielt haben in ein so ungünstiges Licht stellen. Es ist wahr, daß der Parteiaustausch in allen Ländern sich mehr oder weniger verständigt und freundschaftlich der Feindseligkeit begegnet ist, aber das, was sich z. B. vor kurzem in Sobrause abgespielt, verdient besonders hervorgehoben zu werden, als Zeichen der Freiheit. Auf der Tagungsversammlung war die Debatte über den von einer brasilianischen Delegation vorgelegten Entwurf, auf der Tribüne — der Vorsitz der rot-blau-demokratischen Gruppe, der Widdiner Abgeordnete, Abgeordneter Ratschöpf aus Bonn, Ritter seine sonstige, weibliche Verhältnisse. Er zog gegen die Regierung los, natürlich meinte er dabei durch periodische Briefe entweder unterbrochen. In einem Augenblick läßt er sich herausfordern, hinzutreten, zu erklären, doch 16. Januar der Tag der beladenen Regierungssitz vor dem Nationaltheater glorreichestes Datum barrierte. Diese Erklärung, welche ebensoviel eine neuere Erzählung, wie ein abüslich gewordenes Motto für einen folgenden Ausschuß seiner Kulturrede sein kann, gab aber das Rechten zu einem unbedeckbaren tumult. Enge Abgeordnete der Regierungspartei waren eine die regelmäßige Entscheidung des Kammerpräsidenten nicht ab, sondern versuchten aus die Tribüne und stöhnen den Abgeordneten Bonow herab. Bonow meint, es gelassen ist zu ihm seine oppositionellen Kollegen, die Galerie Würzburg ein Widerstand entsteht, die Sitzung wird unterbrochen und die Vertreter der Regierung haben nicht einmal die Gelegenheit, lärmend einzuschreiten. Doch nach einer halben Stunde bestimmt sich der Widerstand und tut, was er während der Rede Bonows hätte tun müssen, nämlich: diesem das Wort geben und ihn für einige Sitzungen aus dem Saale weisen. Nur so lange das Reiselen des Parlaments und der Regierung gewehrt werden. Diese aber verhindern und damit weniger an das Reiselen, umsonst aber an den zu bevorstehenden Blücherzug.

nicht vielleicht die Pflicht eines jeden, einem Ideal anzufstreben? Der Graph muß diese Fortschritte anerkennt und sollte, wenn er das Geug dazu sich befreite, mit ehrlichen, rein künstlerischen Mitteln sie zu erhalten. Unter beständigen Gefährdungen kann Photographie erreicht werden, daß das soeben erschienene Staatsbericht der Darm dieser Ausdrucksricht ist „Deut-Ruhr und Detonation“. Es entstehen wahrhaft wahrergängige Aufnahmen Nicola Berleid-Berlin. Da die veröffentlichten Bildwerke mit wenigen Ausnahmen Blioniere der neueren Kultur darstellen, bekannte Künstler, Kunstmäzene und Anteilstrüttelle, so ist es zu hoffen, daß die Substitution nicht ohne Erfolg bleiben wird. Werther wird angesichts dieser Namen die Wiedergrößer Staatsbericht betrachten und sich gern von deren künstlerischem Einflusse überzeugen. Das Staatsbericht der „Deutschen Kunst und Detonation“ entstammt auch noch manches anderes, was allgemeiner Bedeutung wert ist. Außer den weiteren Abbildungen über verschiedene Märkte die Fragen bringt es zahlreiche an kleinen Künstlern. Jenseit ausgedehnte große Wohnhäuser und teure Gaststätten, Möbel und eine Gebrauchsgegenstände. Einigkeit besteht hierin, daß Schönheit und das Charakteristische dieser Werke der Künstler Campbell & Vallée-Berlin. Neben der Lösung der praktischen Probleme interessiert bei den Entwürfen auch die überaus geschickte architektonische Darstellung. Architekten und Künstler seien besonders auf dieses Geug aufmerksam gemacht, denn leider ist in letzter Zeit die Darstellungsmethode des Staatsberichts nicht mehr vernachlässigt worden. Und doch, auf das „Wie“ kommt es beim Entwurf nicht weniger an als auf das „Was“. Das Gedächtnis des umfangreichen Staatsberichtes der „Deutschen Kunst und Detonation“ (Berlin, Alexander-Domhoff) haben freilich die Werke der Soprapuner Fachwerkschule „Altmann“ und „Schäfer“ erhält das Geug 82 mehr ganzheitliche Abbildungen. Einschluß 2.

\* Kleine Chronik. Der durch seine Reisen im Ronnogebiet beauftragte Vass Arboresius zählt zu einer neuen Expedition, deren Ziel Senegambien und das Gebiet des großen Niobogens ist. Er kommt mit in ein Gebiet ein, das bisher nur ausschließlich ein Feld französische Forschungsfähigkeit bildete. In der Expedition nehmen Dr.-Ing. Augerebet die geodätischen und ethnographischen Aufnahmen aufzuführen will, und Major Arno Rauten ist. — Weitvölle Funde sind der Kunstschronik zu folgen. Die Plastische auf dem Petersberg bei Hulda gemacht werden. Ein Teil Arbyria dieser Stunde kommt noch aus der vorchristlichen Zeit, und in die Zeit sind man noch zwei steinerne Altarplatten, die laut Antike direkt auf Bildner Abt Quibodus Rautus, der von 822 bis 842 amtierte, zurückgehen zeigen sich Reste von Wandmalereien, die, falls sie bei wiederer Aufstellung und Unterbringung sich halten, als höchst seltsame Zeugen farbiger Wandmalerei auf deutschem Boden von Bedeutung wären. — Die Freigabe der Universität Zena betrifft für das Wintersemester nach dem vorherigen Abblauf 1455 1300 Immatrikulirte und 89 Hörer und Hörfreihen, in denen noch im festgelegten Zeitraum begriffen; dass das vorige Wintersemester, da man schon die doppelte Besucherzahl gegen früher aufwies, abweichen werde. Im Stadttheater Königlichen Theatres soll ein Tenorwettbewerb stattfinden. Es singen die Italiener Bondi und Coruso und der Spanier Salas. Weltbewerbsgäste wurden ein deutscher, ein italienischer und ein französischer Wert ernannt: „Urbengrin“, „Nigolietto“ und „Af faneira“, und ein jeder drei Sänger singt an drei aneinanderfolgenden Abenden die Tenorpartie dieses Werken. Durch Stimmenwahl, die das Publikum an jedem Abend an der Vorstellung abgibt, wird entschieden werden, wer Sieger im Rompe ist. Aus Paris wird berichtet, daß das zweitjährige Schauspiel von Pierre Decrete „Après le pardon“ bei der Generalsprobe im Théâtre Sébastien im Trioli stand. Es ist aus dem Roman der Malteser Seisse „Dopo il perdono“ entnommen, ist jedoch an keiner der jütlchen Büchereien bearbeitungen vorhanden, trotz der gänzlichen Spiel von Leon Rojano und großem Erfolge.

## Neues aus aller Welt.

**Streich einer Riesenschlange.** Aus Hamburg wird uns von unserm H.-Korrespondenten geschrieben: In Dagenbachs Tierpark hat dieser Tag eine Riesenschlange im freien etwas ganz Außergewöhnliches geleistet. Am letzten Mittwoch verendete im Park ein Wappenhirsch im Gewicht von 102 Pfund. Nachdem die langen Zähne des Hirsches abgeschnitten worden waren, wurde das Tier den großen Borneo-Riesenschlangen, die einer Länge von etwa 20 Metern haben, als Futter vorgeboten. In einer der daraus folgenden Nächte wurde das Tier von einer der Riesenschlangen mit Haut und Futter verschlungen. Mit ungebührer ausgeschweiftem Leib, unbeweglich im Bodenbalken des Käfigs liegend, verdauet die Schlange jetzt ihren Beutebissen, ein Anblick, wie er sich kaum je wieder bieten wird. — Es ist dies die größte Auseinandersetzung, welche je von Herrn Hagenbeck den Schlangen beobachtet wurde. Die betreffende Schlange hatte vor fünf Tagen ebenfalls einen Rebhuhn im Gewicht von 32 Pfund verschlungen.

**Auslass ich mich törichten?** Aus Hobenzöls wird berichtet: Drei Schuhknaben luden in eine alte Pistole Kaliber, Papier und zerbrochene Steine, legten ein Rundbündel auf, und nun sollte darauf losgefeuert werden. Aber der Sohn wollte noch mancherlei Vorbereitung nicht zulassen. Der 18jährige Sohn des Schuhmachermeisters Depondt kiepte die alte Pistole in die Tasche, holte den Schießprügel über auf den Nachbauten und verließ die Schlange jetzt ihren Beutebissen, ein Anblick, wie er sich kaum je wieder bieten wird. — Es ist dies die größte Auseinandersetzung, welche je von Herrn Hagenbeck den Schlangen beobachtet wurde. Die betreffende Schlange hatte vor fünf Tagen ebenfalls einen Rebhuhn im Gewicht von 32 Pfund verschlungen.

**Fröhlichkeit einer Riesenschlange.** Aus Hamburg wird uns von unserem H.-Korrespondenten geschrieben: In Dagenbachs Tierpark hat dieser Tag eine Riesenschlange im freien etwas ganz Außergewöhnliches geleistet. Am letzten Mittwoch verendete im Park ein Wappenhirsch im Gewicht von 102 Pfund. Nachdem die langen Zähne des Hirsches abgeschnitten worden waren, wurde das Tier den großen Borneo-Riesenschlangen, die einer Länge von etwa 20 Metern haben, als Futter vorgeboten. In einer der daraus folgenden Nächte wurde das Tier von einer der Riesenschlangen mit Haut und Futter verschlungen.

**Wien.** Mit ungebührer ausgeschweiftem Leib, unbeweglich im Bodenbalken des Käfigs liegend, verdauet die Schlange jetzt ihren Beutebissen, ein Anblick, wie er sich kaum je wieder bieten wird. — Es ist dies die größte Auseinandersetzung, welche je von Herrn Hagenbeck den Schlangen beobachtet wurde. Die betreffende Schlange hatte vor fünf Tagen ebenfalls einen Rebhuhn im Gewicht von 32 Pfund verschlungen.

**Auslass ich mich törichten?** Aus Hobenzöls wird berichtet: Drei Schuhknaben luden in eine alte Pistole Kaliber, Papier und zerbrochene Steine, legten ein Rundbündel auf, und nun sollte darauf losgefeuert werden. Aber der Sohn wollte noch mancherlei Vorbereitung nicht zulassen. Der 18jährige Sohn des Schuhmachermeisters Depondt kiepte die alte Pistole in die Tasche, holte den Schießprügel über auf den Nachbauten und verließ die Schlange jetzt ihren Beutebissen, ein Anblick, wie er sich kaum je wieder bieten wird. — Es ist dies die größte Auseinandersetzung, welche je von Herrn Hagenbeck den Schlangen beobachtet wurde. Die betreffende Schlange hatte vor fünf Tagen ebenfalls einen Rebhuhn im Gewicht von 32 Pfund verschlungen.

**Ein wichtiges Wort Napoleons III.** Rich. Dennis Jerome war die Tochter eines amerikanischen Kaufmanns in Irland. Sie war in erster Ehe mit Lord Randolph Churchill verheiratet. Drei Jahre nach dem Tode dieses Sohnes des liebsten Herzogs von Marlborough verheiratete sie sich mit Herrn George Cornhill aus West. Diese Dame aus begann im "Centaur Magazine" mit der Veröffentlichung ihrer Erinnerungen, die bis zum zweiten Kaiserreich in Frankreich zurückreichen. Sie stützt u. a. ein sehr interessantes Wort von Napoleon III. „Wie soll denn meine Regierung vorwärts kommen?“ lagte der Kaiser. „Die Kaiserin ist legitimistin, Maria ist Oranistin, der Prinz Napoleon ist Republikaner und ich selbst bin Sozialist.“ Imperialist ist nur der Herzog von Wellington, und der ist verrückt! —

**Rothschild pseudonyme Freunde.** Die jungen Pariser Künstler haben noch dem diesjährigen „Salon d'Automne“ eine reiche Entwicklung erlebt; eine große Menge der Bilder ist nicht, wie schon seit einer Reihe von Jahren, verkaufen worden. Das Motiv wird jetzt gelöst. Baron von Rothschild Rothschild hatte sich, um begonnenen jungen Künstlern möglichst unbehindert helfen zu können, einen habsüchtigen Plan ausgedacht. Durch Gauchet, einem kleinen Kunstsammler, liest er unter dem Pseudonym Veron nach jedem „Salon“ etwa hundert Bilder junger Maler an, um die ihm von ihren Lehrern oder den Hölle weit bezeichnet worden waren. Nun hatte der vertriebene Rothschild seinem Freunde auch für spätere Zeiten schon die Mittel zu den Anlässen gegeben und darum war bei der diesjährigen Ausstellung noch alles beim alten. Nun ist aber Gauchet-Gauchet auch lärmig gestorben und die jungen Maler lachten vergeblich nach dem pseudonymen Liebhaber ihrer Bilder.

## Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Von der Kaiserwahl.

**Bournemouth.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Deutsche Kaiser traf hier heute nachmittag um 4 Uhr mit dem Botschafter Grafen von Wolff-Metternich im geschlossenen Automobil ein. Weitere vier Automobile isolaten der Hofbeamtenkriegsgraf zu Culemburg, sowie die übrigen Herren des Gefolges. Der Kaiser, der sich in dieser Stimmung befand, wurde sehr herzlich mit Hochwürden und Höflichkeiten empfangen. Die Gesellschaft feierte von hier direkt nach Engelbostel Gottlieb zurück.

**Wien.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kaiser erlebte heute morgen Regierungsgeschäfte.

**London.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kaiser hat den Bürgermeistern von Portsmouth und von Windsor sowie dem Vorsteher des königlichen Waffens in Windsor den Ritter-Abzeichen 3. Klasse verliehen.

**London.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Kriegsminister Haldane hielt heute in Shefford eine Rede, in der er auf den Besuch des Deutschen Kaisers hinwies und sagte, die vorige Woche sei Zeuge der Begegnung zweier mächtiger Monarchen gewesen, die beide dasselbe Ziel erzielten: nämlich Frieden und freundschaftliche Vereinigung unter den Söldnern.

**Duisburg.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Königin verließ dem Übergetrennenmeister vor dem Kreisjedem das Großkreuz, dem Kommandeur vom Winterfeld das Großoffizierskreuz und dem Oberstleutnant von Böhl das Offizierskreuz des Ordens von Hessen-Nassau. Sämtliche Herren gehörten dem Gefolge der Kaiserin an.

## Der Reichshauptmannschaft.

**Berlin.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung leitete ihre Veröffentlichungen aus dem Reichshaushalt für 1908 fort. Der Etat des Reichshauptmannschaftswechsels ist mit 8 285 665 A. nach, gegen das Vorjahr weniger 2 748 440 A. die fortlaufenden ordentlichen Ausgaben betrugen 208 483 860 (+ 27 276 027) A. Die ehemaligen ordentlichen Ausgaben betragen 2 082 500 (+ 492 800) A. Der Etat des Reichshauptmannschaftswechsels ist mit 1 703 108 (+ 1 207 658) A. an, darunter 1 050 000 A. als Beitrag der Post- und Telegraphenverwaltung zur Vergütung der von letzterer auszuhändigen Aufgabe. Die fortlaufenden Ausgaben betragen 146 407 024 (+ 9 872 524) A. Im offenen Kreditauftrag sind noch realisierbar 134 163 334 A. an neuen Aufschluss werden getötet 260 506 031 A. Der Haushaltsschluß liegt in Einnahme und Ausgabe mit 2 750 050 401 (+ 153 666 772) A. ab. Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 484 881 196 (+ 145 940 37) A. ab, der außerordentliche Etat mit 295 227 245 (+ 7 726 239) A. Im ordentlichen Etat betragen die fortlaufenden Ausgaben 2 162 154 736 (+ 125 228 148) A. die ehemaligen Ausgaben 892 776 401 (+ 414 289) Pfund. Der Etat des Reichshauptmannschaftswechsels ist mit 40 A. auf den Kopf der Bevölkerung, hinzuadditiven Wettbewerbsbeiträgen imstande, eine entsprechende Entlastung durch eine weitere Erholung erhobener eigener Einnahmen des Reichshauptmannschaftswechsels bleibt. Im Endgange wird der Reichshauptmannschaftswechselschluß, zur Verstärkung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 20 507 01 A. im Wege des Kreisjedem zu machen, sowie zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptmannschaft nach Bedarf jedoch nicht über den Betrag von 350 Mill. hinaus. Schonanweisungen ausgegeben. Im Endgange ist ferner eine Bestimmung aufgenommen, der zufolge der Verminderung der Reichshauptmannschaft im Etat des Reichshauptmannschaftswechsels eingetragene Betrag von 23 910 000 A. insofern nicht verwandelt werden soll, als die 1908 aufzuarbeitenden Materialaufwendungen mehr als 40 A. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigen. Hierzu führt die Deutschr. Zeitung vom 20. November aus: So notwendig und dringend der Beginn der Tilgung der Reichshauptmannschaft auch erscheint, so geht es doch nicht an, diese Tilgung der Reichshauptmannschaft durch Erhöhung der direkten Steuern oder durch Aufnahme von Absetzen in den einzelnen Bundesstaaten zu bewirken. Letzteres ist über die unabwendbare Folge eines Staats, der nach dem Ertritt der Reichshauptmannschaft mit mehr als 124 Millionen ungünstiger Materialaufwendungen belastet soll. So unerträglich auch die Möglichkeit einer Hinwendung des Beginns der Schuldenentlastung erscheint, so ist doch die vorsorgliche Regelung angezeigt der unerlässlichen Verhinderung der Bundesstaaten insoweit geboten, bis die in der Deutschr. Zeitung in Aussicht gestellte und vorbereitete Entlastung eingetreten ist.

## Aus der kaiserlichen Kammer.

**München.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der heutigen Kommissionssitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte Justizminister von Miltner in der Generaldebatte über den Zustand des Reichsgerichts, die kaiserliche Regierung habe sich wegen einer Entschädigung für Schäden und Geschwaden mit einem förmlichen Antrag an den Bundesrat gewendet. Der Bundesrat habe sich leider abwehren verhalten. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums habe aber erklärt, daß er im Reichstag eine entsprechende Erklärung abgeben werde.

## Der katholische Bankang.

**Karlsruhe.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Staatsanwalt veröffentlicht die Einberufung des badischen Landtages zu Dienstag, den 26. November 1907. Der Großherzog ernannte den Prinzen Max von Baden zum Präsidenten der ersten Kammer, den Geheimrat Dr. Büttner zum 1. Vizepräsidenten und den Freiherrn Ritter von Hollenberg zum 2. Vizepräsidenten.

## Graf Wechsels Rücktritt.

**Wien.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der bisherige deutsche Botschafter Graf Wechsels und Gemahlin sind heute abends abgereist. Auf dem Bahnhof hatte sich das diplomatische Corps vollständig eingefunden. Außerdem waren der Minister des Innern, Archiv, n. Lehenthal und Geschäftsführer, Ministerpräsident Dr. v. Wechsels und die Gemahlin des Finanzministers v. Gurian, sowie zahlreiche hohe Beamte des Ministeriums des Innern erschienen.

## Zug von Rom.

**Wien.** 20. November. (Privattelegramm.) Eine Volksversammlung der freireligiösen Parteien besteht heute nach längerer Debatte, in der auch radikale Wünsche zum Ausdruck kamen, eine Resolution, die die Aspirationen des Katholikenrates auf dem Gebiete des Schulwesens entschieden aufrechte setzt und eine rücksichtlose Bekämpfung aufstößt.

## Abrahamowitsch.

**Wien.** 20. November. (Privattelegramm.) Morgen wird die Ernenntung Abrahamowitschs zum politischen Landesmannschaftsminister publiziert.

## Die Justizstelle.

**Wien.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Finanzministers sind heute eine Verbreitung zahlreicher Abgeordneter verschiedener Parteien über die Frage der Herabsetzung der Justizstelle statt. Nach eingehenden theoretischen und praktischen Erörterungen wurde die Weiterberatung auf nächste Woche verschoben.

## Eine neue Kapitola.

**Wien.** 20. November. (Privattelegramm.) Eine neue Kapitola befreit strengstens allen Bischöfen, die allerhöchste Unterdrückung und Verfolgung jedweder literarischen oder auf der Bühne oder dem Kabinett oder sonstwie sich drehenden Kritik gegen die antimodernistischen Engagements und den Schriftkult anzubringen, indem zugleich in ihr erläutert wird, jeden Kritiker oder Zwecksteller ohne weiteres zu exklamieren.

## Prozeß Rast.

**Wien.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der heutigen Verhandlung kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und Rossi Verteidiger, Martini, bei der Präsident das Wort entzog. Die Verteidiger verlassen den Saal und erklärten, sie seien durch die Lage der Dinge an der freien Ausübung des Rechts verhindert. Ihre weitere Anwesenheit sei für Rossi unmöglich. Rossi hielt eine sehr erregte Rede. Er billigte die Gründung der Verteidiger. Die Beschlüsse des Gangs bedeuteten eine Gelehrtenverlegung. Sein Verhalten ist ungeeignet. Er werde vor der Beugsigkeit, einige Richter abzulehnen, gebrochen. Er habe sich seiner geistigen Verbrechen schuldig gemacht und verlange Achtung seiner Rechte. Der Präsident erwiderte, die Rechte der Verteidigung seien nicht verletzt. Er werde die Verteidiger aussperren, in der morgigen Sitzung wieder zu erscheinen, aber anderthalb gesetzliche Maßregeln gegen sie ergreifen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

## Spion Ullmo.

**Paris.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der Angelegenheit der Spionageaffäre Ullmo teilen die heutigen Morgenblätter mit, daß alle Telegramme, die zwischen Ullmo und einem Spionageagenten in Brüssel gewechselt sind, aufgefunden worden seien.

## Jäss.

**Toulon.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Marineminister Théouli richtete an den Marinepräfekten eine Deputation des Gouvernements, daß der Gebäude, an eine Reparatur der „Jäss“ ist zu schwierig aufzugeben sei.

## Eine Ense?

**Wabrib.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldeung des „Liberal“ durchsetzt gestern ein Gericht die Kammer, daß Japan durch Vermittlung seines Gesandten in Wabrib der spanischen Regierung das Anwerben gemacht habe, den Neubau der spanischen Flotte an einem weit billigeren Preise zu übernehmen, als die Förderungen anderer Staaten oder Gesellschaften.

## Die Studenten von Rio.

**Petersburg.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurden drei Kommissionen, eine Ringkommission, eine Kommission für die Gehobung und eine für Berufsschulen und andere Angelegenheiten gebildet. Wen bilden, der Kommission für die Gehobung ist von der zweiten Dame ausgetheilten und dem Reichsrat unterbreitet. Vorlagen zu überweisen.

## Marcello-Chiarvari.

**Paris.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) General Durade telegraphierte, daß die Deputat Gellauf von dem Stamm Magmaso, dessen Sohn mit Malen Chirid vereinigt haben soll, vollständig zerstört ist. Malen Chirid soll nach Maracafiel zurückkehren und durch Malen Chirid erschossen werden. Die Malen Chirid steht noch immer vor den Toren von Maracafiel, doch sei sie erheblich verminderet.

## Die griechische Kammer.

**Athen.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kammer ist bei Leopold (Ministerpräsident) mit 27 Stimmen zum Präsidenten gewählt, während der 19. Stimmen, und Giannopoulos (Ratholites), der 22 Stimmen erhielt.

## Römisches Razi.

**Wien.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Professorrat des Polytechnikums hat beschlossen, das Institut auf bestimmte Zeit zu schließen, da sich die Studierenden auf einer im Polytechnikum abgehaltenen Verfilmung mit dem Studierenden der gleichnamigen Universität solidarisch erklärt hatten.

## Marcello-Chiarvari.

**Paris.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) General Durade telegraphierte, daß die Deputat Gellauf von dem Stamm Magmaso, dessen Sohn mit Malen Chirid vereinigt haben soll, vollständig zerstört ist. Malen Chirid soll nach Maracafiel zurückkehren und durch Malen Chirid erschossen werden. Die Malen Chirid steht noch immer vor den Toren von Maracafiel, doch sei sie erheblich verminderet.

## Die griechische Kammer.

**Washington.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die auswärtige Verbreitung über ein Verderben des Königs von Rumänien ist abgestiegen. Der König ist am 1. Januar 1908 bestattet.

## Zug der Kammer.

**New York.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Telegramm aus Bellingsham berichtet, daß John Doppler, die aus Brasilien eingewanderten verloren, verhaftet und aufgegriffen worden seien.

## Der erste Schnee.

**L. Sonnenberg.** 20. November. (Privattelegramm.) Im Südwärtigen Wald und im Frankenwald herrscht seit Dienstag der Schneefall.

## Merkel Salzer und die böhmische Gesetz.

**Wilmersdorf.** 20. November. (Privattelegramm.) Herr Merkle Salzer teilte mit: Meine Vorlesung aus den Werken moderner deutscher Dichter, die am Freitag, den 22. November, im Königl. deutschen Theater zu Berlin stattfinden sollte, ist vom Landeskonsistorium des Königreichs Böhmen verboten worden. Ergebnis Merkle Salzer.

## 31 Arbeiter verschüttet.

**Paris.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Über die Katastrophen, die sich heute vorzeitig zwischen Cannes und Grasse ereigneten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ein im Van be-

griffenes Eisenwerk, durch das der Pop-Bach für eine elektrische Säitung zuvor gemacht werden soll, brach unter dem Druck der Wassermassen ein. 31 Arbeiter wurden unter den Erdflossen und Steinrücken begraben. Eine Kompanie Bergarbeiter und zwei Abteilungen Alpenjäger wurden sofort zu den Rettungsarbeiten aufgezogen. Bis heute standen 15 Leichen geborgen.

## Überstürzung.

**Negriss (Galabien).** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nachmittag 6 Uhr 15 Min. wurde in Herruzano, Braganza, Bianco und anderen Orten der Umgebung eine starke Erdbeben- und Überschwemmung wahrgenommen. Die Bewohner flüchten erschrocken ins Meer.

**Alsbaben.** 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gouvernement hat die Errichtung des Organs der progressistischen Partei auf 30 Tage verboten.

**W. Wobbinot.** 20. November. (Eigene

# Kaffee.

## a) Rohe Kaffees

sind in allen reinschmeckenden bis feinsten Sorten auf Lager.

Die Preise sind jetzt dafür je nach Güte

zwischen **80** Pfg. und **120** Pfg. das Pfund festgestellt.

## b) Geröstete Kaffees

nach neuestem Verfahren geröstet, daher höchste Ausgiebigkeit und vollstes Aroma

täglich frisch zum Verkauf bereit zum Preise von **100-220** Pfg. das Pfund.

Wie hinlänglich bekannt, widme ich dem Artikel Kaffee besondere Sorgfalt. Grosse Einkäufe an den betr. Seestätzen, sorgsamste Prüfung der Sorten und Zusammenstellung von Mischungen nach bewährten langjährigen Erfahrungen, niedrigste Feststellung der Verkaufspreise, aufmerksamste Bedienung. Alles dies wirkt zusammen, um meine Darbietungen von Kaffee zu den seit Jahren am hiesigen Platze so beliebten und bevorzugten zu machen.

Ich halte mich meiner verehrten Kundschaft, sowie allen Kaffee-Konsumenten bestens empfohlen.

## Max Richter

Kaffeehandlung — Reichsbankflügelbau.

Königlicher Hoflieferant.

Centraltheater (Kammermusiksaal).

Heute Donnerstag, den 21. Nov., abends 7½ Uhr:  
II. Kammermusik-Abend

## Sevcik - Quartett

unter Mitwirkung des Hrn Prof. Villém-Kurz.  
Programm: Haydn, Streichquartett D-dur op. 76 Nr. 5.  
Novák, Klavierquintett A-moll op. 12. (Zem l. Male)  
Beethoven, Harfquartett Es-dur op. 74.

Musik (Berlin) II. November-Heft 1907:  
„Das Sevcik-Quartett steht jetzt dem böhmischen Streichquartett in keiner Weise nach.“

Konzertflügel: Julius Feurich.

Karten & 4, 3, 2, 1 bei Paul Zechner,  
J. H. Robolik und Abendkasse; für Stud.  
bei Paul Götsche und Meisel.

Kaufhaussaal, Heute abend 7½ Uhr:

Konzert von

## Felix Berber

(Violine)  
mit dem Windertein-Orchester.

Leitung: Hans Windertein.

Brahms: Konzert D dur (auf viele Wunsche). Koch: Deutsche Rhapsodie (neu). Lalo: Spanische Symphonie.  
Karten & 4, 3, 2, 1 bei Paul Pabst, Neumarkt,  
F. Jost, Kastellan Meisel u. an der Abendkasse.

238. Versteigerung im städtischen Schuhhaus.  
Fortsetzung bis auf weiteres alle Montage von 9 bis 2 Uhr.

Die Töchter des Einhunders



Das gehaltreichste  
Kopf-amer der Gegenwart ist  
Peru-Tannin-Wasser.

Durch regelmäßige Anwendung wurde  
diese Erfolge erzielt. Tausende von An-  
erkennungen. Ärztl. empfohlen. Zu  
haben mit Fettgehalt oder fettfrei  
in jedem besseren Friseur-, Droger- und  
Parfümeriegeschäft, auch Apotheken.

Flasche 4 1.75. und 4 3.50.  
Jede Flasche trägt die Firma der Erbauer:  
E. A. Uhlmann & Co.

Engros-Lager:  
Generalvertrieb für Leipzig:

Wilhelm Schneider,

Leipzig, Rittersteinweg 31. Telefon 3052.

## Pelzwaren-Konfektion

Telephon 1456. **J. Pietsch**, Telephon 1456.

En gros. Brühl 69, Tr. A, III. Kein Laden. En détail.

Empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Pelz-Stolen, Muffen,**

**Damen-Jackets etc.** zu soliden Preisen.

Anfertigung von **Herron- u. Damen-Pelzen nach Mass.**

## Mein Stolz

Gummijacken

Julius Baessler.

Leipzig, Johannisplatz 1-3.

Jll. Preislisten gratis.

Kleiner Anfang!  
Beliebige Vergrößerung!

Niederlage bei

Julius Baessler.

Leipzig, Johannisplatz 1-3.

Jll. Preislisten gratis.

Bücher-Revision, Sortierung, Ablichten, Wiedervermittelung,  
Reichsdruckerei v. Breitkopf & Härtel **Habermann**,

Leipzig, Sternwartenstraße 35. Telefon 1044.

**Siemens-**

**Cantallampe**

**Elektrische Spar-Glühlampe**

**Siemens & Halske A.-G.**

**Glühlampenfabrik, Charlottenburg**

1. Kloster 153. Agl. Südl. Landes-Lotterie.  
Sziehung am 4. und 5. Dezember 1907.

## Lose

Voll-Lose  $\frac{1}{25}$  —  $\frac{1}{50}$  —  $\frac{1}{100}$  —  $\frac{1}{200}$  —  $\frac{1}{400}$  —  $\frac{1}{800}$  —  $\frac{1}{1600}$  —  $\frac{1}{3200}$  —  $\frac{1}{6400}$  —  $\frac{1}{12800}$  —  $\frac{1}{25600}$  —  $\frac{1}{51200}$  —  $\frac{1}{102400}$  —  $\frac{1}{204800}$  —  $\frac{1}{409600}$  —  $\frac{1}{819200}$  —  $\frac{1}{1638400}$  —  $\frac{1}{3276800}$  —  $\frac{1}{6553600}$  —  $\frac{1}{13107200}$  —  $\frac{1}{26214400}$  —  $\frac{1}{52428800}$  —  $\frac{1}{104857600}$  —  $\frac{1}{209715200}$  —  $\frac{1}{419430400}$  —  $\frac{1}{838860800}$  —  $\frac{1}{1677721600}$  —  $\frac{1}{3355443200}$  —  $\frac{1}{6710886400}$  —  $\frac{1}{13421772800}$  —  $\frac{1}{26843545600}$  —  $\frac{1}{53687091200}$  —  $\frac{1}{107374182400}$  —  $\frac{1}{214748364800}$  —  $\frac{1}{429496729600}$  —  $\frac{1}{858993459200}$  —  $\frac{1}{1717986918400}$  —  $\frac{1}{3435973836800}$  —  $\frac{1}{6871947673600}$  —  $\frac{1}{13743895347200}$  —  $\frac{1}{27487790694400}$  —  $\frac{1}{54975581388800}$  —  $\frac{1}{109951162777600}$  —  $\frac{1}{219902325555200}$  —  $\frac{1}{439804651110400}$  —  $\frac{1}{879609302220800}$  —  $\frac{1}{1759218604441600}$  —  $\frac{1}{3518437208883200}$  —  $\frac{1}{7036874417766400}$  —  $\frac{1}{14073748835532800}$  —  $\frac{1}{28147497671065600}$  —  $\frac{1}{56294995342131200}$  —  $\frac{1}{112589990684262400}$  —  $\frac{1}{225179981368524800}$  —  $\frac{1}{450359962737049600}$  —  $\frac{1}{900719925474099200}$  —  $\frac{1}{1801439850948198400}$  —  $\frac{1}{3602879701896396800}$  —  $\frac{1}{7205759403792793600}$  —  $\frac{1}{14411518807585587200}$  —  $\frac{1}{28823037615171174400}$  —  $\frac{1}{57646075230342348800}$  —  $\frac{1}{115292150460684697600}$  —  $\frac{1}{230584300921369395200}$  —  $\frac{1}{461168601842738790400}$  —  $\frac{1}{922337203685477580800}$  —  $\frac{1}{1844674407370955161600}$  —  $\frac{1}{3689348814741910323200}$  —  $\frac{1}{7378697629483820646400}$  —  $\frac{1}{14757395258967641292800}$  —  $\frac{1}{29514790517935282585600}$  —  $\frac{1}{59029581035870565171200}$  —  $\frac{1}{118059162071741130342400}$  —  $\frac{1}{236118324143482260684800}$  —  $\frac{1}{472236648286964521369600}$  —  $\frac{1}{944473296573929042739200}$  —  $\frac{1}{1888946593147858085478400}$  —  $\frac{1}{3777893186295716170956800}$  —  $\frac{1}{7555786372591432341913600}$  —  $\frac{1}{15111572745822864683827200}$  —  $\frac{1}{30223145491645729367654400}$  —  $\frac{1}{60446290983291458735308800}$  —  $\frac{1}{120892581966582917470617600}$  —  $\frac{1}{241785163933165834941235200}$  —  $\frac{1}{483570327866331669882470400}$  —  $\frac{1}{967140655732663339764940800}$  —  $\frac{1}{1934281311465326679529881600}$  —  $\frac{1}{3868562622930653359059763200}$  —  $\frac{1}{7737125245861306718119526400}$  —  $\frac{1}{15474250491722613436238412800}$  —  $\frac{1}{30948500983445226872476825600}$  —  $\frac{1}{61897001966890453744953651200}$  —  $\frac{1}{123794003933780907489867302400}$  —  $\frac{1}{247588007867561814979734604800}$  —  $\frac{1}{495176001735123629959469209600}$  —  $\frac{1}{990352003470247259918938419200}$  —  $\frac{1}{1980704006940494519837876838400}$  —  $\frac{1}{3961408001388049039675753676800}$  —  $\frac{1}{7922816002776098079351507353600}$  —  $\frac{1}{15845632005552196158703014707200}$  —  $\frac{1}{31691264011104392317406029414400}$  —  $\frac{1}{63382528022208784634812058828800}$  —  $\frac{1}{12676505604441756926962417757600}$  —  $\frac{1}{25353011208883513853924835515200}$  —  $\frac{1}{50706022417767027707849671030400}$  —  $\frac{1}{101412044835334055415693442060800}$  —  $\frac{1}{202824089670668110831386884121600}$  —  $\frac{1}{405648179341336221662773768243200}$  —  $\frac{1}{811296358682672443325547536486400}$  —  $\frac{1}{1622592717365344886651095072972800}$  —  $\frac{1}{3245185434730689773302190145945600}$  —  $\frac{1}{6490370869461379546604380291891200}$  —  $\frac{1}{12980741738922759093208760583782400}$  —  $\frac{1}{25961483477845518186417521167564800}$  —  $\frac{1}{51922966955691036372835042335129600}$  —  $\frac{1}{10384593391138207274567008467059200}$  —  $\frac{1}{20769186782276414549134001634118400}$  —  $\frac{1}{41538373564552829098268003268236800}$  —  $\frac{1}{83076747129105658196536006536473600}$  —  $\frac{1}{166153494258211316393072013072947200}$  —  $\frac{1}{332306988516422632786144026145894400}$  —  $\frac{1}{664613977032845265572288052291788800}$  —  $\frac{1}{132922795406569053114457610458357600}$  —  $\frac{1}{265845590813138106228915220916715200}$  —  $\frac{1}{531691181626276212457830441833430400}$  —  $\frac{1}{106338236325253242491566888366686400}$  —  $\frac{1}{212676472650506484983133776733372800}$  —  $\frac{1}{425352945301012969966267553466745600}$  —  $\frac{1}{850705890602025939932535106933491200}$  —  $\frac{1}{1701411781204051879865070213866982400}$  —  $\frac{1}{3402823562408103759730140427733964800}$  —  $\frac{1}{680564712481620751946028085546792960$

1. Beilage  
Donnerstag, 21. November 1907.

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. November.

### Die Kleidung im Winter.

\* Die Kleidung spielt im Winter noch die hauptsächliche Rolle. Sie verlangt jedoch besondere Rücksicht, da sie gegen die Kälte nicht bloß während der Ruhezeit, sondern auch bei der Tätigkeit des Körpers zu schützen hat. Der Stoß, der der schlechteste Wärmeleiter ist, dient am besten zur Sammlung der Körperwärmee und zur Abhaltung der äußeren Kälte. Die schlechtesten Wärmeleiter sind die, welche die Körpermassen abführen. Daher gegeben hat, dass sich die Hände, wie die Füße und Blasen haben. Ihnen folgt Wolle und Seide. Leinene Substanzen leisten die Wärme besser, darum wagen sie mehr zur Sommerkleidung. Die Baumwolle steht mitten zwischen diesen und jenen. Sie wärmt nicht wie Leinen, Leinen eignet sich ferner deshalb nicht zur Winterkleidung, weil es leicht die Feuchtigkeit der Luft und den Schweiß des Körpers einlässt und in langem Andauern die Wärme nicht nur besser leistet, sondern auch durch Verdunstung den Leib noch dazu von neuem Wärme entzieht. Die Leinenstoffe sind porös, was bei den heidenden, wollenen und baumwollenen Stoffen die Erfüllungsgesetze anschließt. Eng Kleider wärmen mehr, allein sie lassen auch der Gefahr an vieler Gewöhnung aus. Am nachteiligsten ist das Krausen des Halses, das Aufzwicknappeln des Brustkastens, das keine Umgärten des Herzens. Der Hals erkratzt sich am leichtesten bei warmer, starker Umhüllung wegen des Gegenhaltes. Im allgemeinen ist der beste Schuh gegen alle Erfüllung die Abkürzung des Hutes und viel Bewegung im Freien. Wer oft am Ofen sitzt, um sich zu wärmen, fröstelt immer.

\* Der Großherzog Friedrich August von Sachsen kam gestern abend gegen 7 Uhr, von Lüttich kommend, mittels Automobils hier ein und ließ im "Hotel Hassel" ab.

\* Ehrenstein für Armenpfleger steht, wie der Rat beschlossen hat, in der unteren Handelshalle des Neuen Rathauses angeschaut werden. An diese Tafeln sollen die Namen verdienter Armenpfleger, die fünfundzwanzig Jahre ihr Amt bekleidet haben, eingetragen werden. Der Vorstand hierzu ist vom Armendirektorium aus abgegangen, und er wird damit begründet, daß es, obwohl die Tätigkeit der Armenpfleger — wie jede Arbeit der Nachbarschaft — schon in sich selbst tritt, doch eine Ehrenpflicht der Gemeinde sei, die ihr von treuen Bürgern ersterordnet und Jahrzehntelang geleistete Dienste in angemehrter Weise zu loben. Die vorgeschlagene Erörterung, die auch in Elberfeld ähnlich ist, erscheine als die würdigste Form, in der eine Stadtverwaltung ihren verdienten Bürgern danken könne. Nach dem vom Hochbauamt abgegebenen und vom Erbauer des Neuen Rathauses, Geh. Baurat Prof. Dr. ing. Lück, gebildeten Entwurf soll die Ehrentafeln in die Südwand der unteren Handelshalle, deren Fläche sie vorbeholt unterbrechen und wo sie einen günstigen Eintritt machen wird, eingelassen werden. Dazu wird die Tafel geschnitten und wird auch auf beleuchtet. Die Schrifttafel, die für 28 Namen Raum bietet, soll in Marburg, die Umrüstung in Hartmann ausgeliefert werden. Die Kosten werden für eine Tafel 60—700 Kr. betrachten, wozu noch 10 Kr. für das Einarbeiten jedes Namens kommen. Bis jetzt kommen 28 Herren in Betracht, nämlich a. vom Armendirektorium: Geh. Studienrat Prof. Dr. Umann, Hofrat Dr. Häß, Stadtrat Pfeiffer; b. die zurück nach Lüttich vorstrebende Klempnermeister Kleiß, Schuhmachermeister Schönlein, Buchdruckermeister Adelmann, priv. Bürgermeister Arnsdorf, Verlagsbuchhändler Böhme, Direktor Bräuer, Hof-Pianofortefabrikant Krampe, Fabrikant Hoffmann sowie Armenpfleger Präfekturamt Weißer, Kaufmann Reh, Kaufmann Klemming, Kaufmann Weiß, Altenförderer Reichel, Superintendent Dr. Hartung, Professor Dr. Radler, Kaufmann Reinbold, Kaufmann Schmid, Kaufmann Kausch, Kupferstecher Albrecht, Dr. K. G. Eisenbahnamministratur in Wien geeignete Schriften zu tun, um dem außerordentlichen Wogenmangel zu genügen.

\* Der König begab sich am gestrigen Mittwoch nach Rosenaus. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und die Prinzessin Friederike Sophie und Großherzogin. Die Ankunft in Rosenaus erfolgte um 2 Uhr 3 Minuten. Von dort wandte sich der König mit seinen Söhnen der Heide an, die er als "Weißer Höhle" bezeichnete.

\* Das Stadtbauamt hat die Ehrentafeln bestellt, das der Arzt Berndt verw. Hoffmann in Rosenaus gehörige Hausgrundstück hier, dessen Abbruch vor dem König. Ansiedlungsmaut verjüngt werden ist zum höchsten Grundwertpreis für die Gemeinde zu fassen. Dieses Angebot ist aber so niedrig nicht angenommen worden. Der König. Ansiedlungsmaut soll nun über die hauptsächlichen Anforderungen, denen bei Reparaturen des Hauses nicht Rücksicht getragen werden kann, berücksichtigt werden.

### Aus der Umgegend.

\* Eucha, 20. November. (Kommandant.) Für die Übermouerarbeiten sind die Kostenanschläge der Herren Freytag und Kunelt eingegangen. Die Ausführung der Arbeit soll erledigt sein, als dem Winter heranführenden, übertragen werden, die Fortdauer beträgt 271,16 Kr. — Der heimische Gemeinderat hatte beschlossen, daß der Arzt Berndt verw. Hoffmann in Rosenaus gehörige Hausgrundstück hier, dessen Abbruch vor dem König. Ansiedlungsmaut verjüngt werden ist zum höchsten Grundwertpreis für die Gemeinde zu fassen. Dieses Angebot ist aber so niedrig nicht angenommen worden. Der König. Ansiedlungsmaut soll nun über die hauptsächlichen Anforderungen, denen bei Reparaturen des Hauses nicht Rücksicht getragen werden kann, berücksichtigt werden.

### Aus Sachsen.

Dresden, 20. November.

\* Der König begab sich am gestrigen Mittwoch nach Rosenaus. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und die Prinzessin Friederike Sophie und Großherzogin. Die Ankunft in Rosenaus erfolgte um 2 Uhr 3 Minuten. Von dort wandte sich der König mit seinen Söhnen der Heide an, die er als "Weißer Höhle" bezeichnete. Das Stadtbauamt "Weißer Adler" in Oberholzberg wurde Einsicht gewährt und mit dem unterdessen dort eingetroffenen Prinzessinnen Margarete und Alice gemeinsam der Kaiser eingesungen. Dann bezog sich die Königl. Familie noch nach Rosenaus zum Besuch des Hauses in Lippe an.

\* Die Königl. Witwe, deren Verlobten auch am gestrigen Tage eine fortwährende Beileitung erhielten, empfing vermittelst des Bruchs des Königs und der Prinzessin Mathilde.

\* Kleinkunst. In den letzten Wochen hat sich im ganzen Elbtal die außerordentliche Kohlenknappheit immer mehr zu einer Katastrophe für Industrie, Handel und Gewerbe verschärft. Sind doch im Monat Oktober etwa 20.000 Waggons böhmische Braunkohle weniger über die österreichischen Grenze hereingebracht worden, als im gleichen Monat des Vorjahrs. Einen großen Teil Schulden an dieser Kohlenknappheit trägt der Wagenmangel, der im nordwestböhmischen Kohlenrevier immer mehr zunimmt. Die Dresdener Handelszunft ist deshalb den Dresdner Kohlengrosshändlern erlaubt worden, bei dem A. G. Eisenbahnamministratur in Wien geeignete Schriften zu tun, um dem außerordentlichen Wagenmangel zu genügen.

\* Großenhain, 20. November. (Simplizissimum.) Ein hundertjähriger Angelagter batte sich in der Person eines Schuhmühlers aus dem benachbarten Dorfe Döllnitz vor dem höchsten Königl. Schöffengericht zu verantworten. Bei der Feststellung der Personalien wußte der Angeklagte nicht anzugeben, an welchem Tage und in welchem Jahre er geboren sei; nur wußte er, daß er in Werdau bei Riesa das Licht der Welt erblickte habe. Um den Namen seiner Eltern fragte, daß gleiche Wiederholung. Er wußte nicht den Vornamen, viel weniger den Familiennamen seiner Eltern. Als ihn der Amtsrichter fragte, wie er seine Frau rate, wenn er ihr etwas zu sagen habe, antwortete der Angeklagte mit: "Walter." Man sollte dies in der heutigen Zeit auf keinen Fall mehr für möglich halten, und doch ist es Wahrheit.

\* Hohenstein-Ernstthal, 20. November. (Die Hans im Eile.) Ein hundertjähriger Angelagter batte sich in der Person eines Schuhmühlers aus dem benachbarten Dorfe Döllnitz vor dem höchsten Königl. Schöffengericht zu verantworten. Bei der Feststellung der Personalien wußte der Angeklagte nicht anzugeben, an welchem Tage und in welchem Jahre er geboren sei; nur wußte er, daß er in Werdau bei Riesa das Licht der Welt erblickte habe. Um den Namen seiner Eltern fragte, daß gleiche Wiederholung. Er wußte nicht den Vornamen, viel weniger den Familiennamen seiner Eltern. Als ihn der Amtsrichter fragte, wie er seine Frau rate, wenn er ihr etwas zu sagen habe, antwortete der Angeklagte mit: "Walter." Man sollte dies in der heutigen Zeit auf keinen Fall mehr für möglich halten, und doch ist es Wahrheit.

\* Hohenstein-Ernstthal, 20. November. (Die Hans im Eile.) Ein hundertjähriger Angelagter batte sich in der Person eines Schuhmühlers aus dem benachbarten Dorfe Döllnitz vor dem höchsten Königl. Schöffengericht zu verantworten. Bei der Feststellung der Personalien wußte der Angeklagte nicht anzugeben, an welchem Tage und in welchem Jahre er geboren sei; nur wußte er, daß er in Werdau bei Riesa das Licht der Welt erblickte habe. Um den Namen seiner Eltern fragte, daß gleiche Wiederholung. Er wußte nicht den Vornamen, viel weniger den Familiennamen seiner Eltern. Als ihn der Amtsrichter fragte, wie er seine Frau rate, wenn er ihr etwas zu sagen habe, antwortete der Angeklagte mit: "Walter." Man sollte dies in der heutigen Zeit auf keinen Fall mehr für möglich halten, und doch ist es Wahrheit.

\* Bärenstein, 20. November. (Kamiliendrama) Frau Knopffabrikant Schlegel, deren Mann vor etwa drei Wochen freiwillig aus dem Leben schied, ist gestern ihrem Watten in den Tod gefolgt, indem sie sich im heißen Teich ertrank.

\* Rengersdorf, 20. November. (Schadenfroher.) Von einem großen Schadenfroher wurde unter Amt betroffen. Gegen 7 Uhr kam in der Weinbautrakt und dem Konsumgeschäft von H. W. Hoffmann in der Dammstraße ein Brand aus, der schnell größere Dimensionen annahm. Von Seiten mindestens wurden das Bordergiebeld, in dem der Brand wahrscheinlich entstand, und der Mittelbau. Von dem letzteren, der drei Stockwerke hoch ist, brannte nur das oberste, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölkerung der Bahnarbeiten im Deutschen Reich ihre Heimat aufzusuchen. — Gestern wurden Tages wird der Steinbahn Robert Seidel, der bei unserer Stadtwerke sieben Jahre arbeitete, mit Wollvorhängen gefüllte Stockwerk aus, während das ältere Bordergiebeld, das etwa sechs Fensterfront hatte, ganz zerstört wurde. Dieses Gebäude war zwei Stockwerke hoch. Neuwerthe war schon zur Stelle. Dem entzündeten Element ging man in der 10. Stunde mit einer 14-Schlancheinrichtung zu Leibe. Gegen 10½ Uhr fügte fast der ganze Bordergiebel des Frontgebäudes ein, und bald folgten die Seitenwände mit ziemlich Krachen. Aus dem verbliebenen Bordergiebeld und der obersten ebenfalls ausgebrannten Ecke des Mittelgebäudes konnte fast nichts gerettet werden. Der angerichtete Schaden dürfte ein ganz beträchtlicher sein. Der Chef der Firme ist zurzeit in Rengersdorf, war nicht anwesend, sondern befindet sich auf Reisen. In der Fabrik sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt; im großen und ganzen dürfte der Betrieb wohl ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. Unserer Kenntnis nach ist nichts genaues bekannt.

\* Blaustein i. B. 20. November. (Der Zug nach dem Süden. — Berlin i. B. — Hannover i. B.) Wehr als 1000 böhmische und italienische Arbeiter polierten gestern untere Bahnhöfe, um nach Bevölker







# Musstunden.

## Babs, die Unmögliche.

22) Roman von Sarah Grand.  
Uebersetzung aus dem Englischen.  
*(Geschenk bestimmt.)*

"O, Cobenhause", rief Babs aufdringlich gekräut. "Ist das recht? Sie bitten um Vergebung, weil Sie mich einen Moment lieb gehabt haben?"

"Ich bitte um Verzeihung", fuhr er fort, "weil ich Sie belästigt habe. Ich sage Ihnen das auf ganz brutale Weise, damit Sie nie wieder einen Mann in Versuchung führen, wie Sie mich in Versuchung geführt haben."

Babs machte ein verblüfftes und unglückliches Gesicht. "Ich begreife nicht, wogu diese ganze Wirtschaft, und warum Sie mich aussuchen?" sagte sie. "Würden Sie wirklich viel neuer sein, wenn ich versprochen?"

Er zögerte eine Sekunde. Dann setzte er sich zu ihr und umschlang sie. Schreckhaftes Leidenschaft loberte in seinen Augen. Babs fand wie willenslos an seine Brust und ruhte fast unbeweglich in seiner Umarmung. Da ließ sie ein Laut plötzlich zusammenbrechen.

"Was war das?", rief sie.

"Was? Ich habe nichts gehört."

"Hören Sie."

Ununterbrochene Stille war bis jetzt um sie gewesen, als aus weiter Ferne, aber klar und wichtig, der Klang einer Glöckchen vernachbar wurde. Nur ein einziger Schlag, dann war alles wieder still.

Sie sahen wortlos, viele Sekunden lang lauschend. Beide hattenselben Gedanken. Sie warteten unwillkürlich, — und wieder kam es zu dem hohen Turm, tief tönen, vielfagend.

Babs blieb Cobenhause an.

"Mantocutes", sagte sie leise.

Und sie hörten gesändelt.

Eine völlige Urmwölbung der Stimmung kam über sie bei dem Gedanken.

"Wir wissen nichts", sagte Cobenhause. "Wer ich nun Sie sofort nach Hause begleiten."

"Nein, nein", rief sie. "Lassen Sie mich gehen, wie ich kam, auf jeden Fall."

Cobenhause war zu ritterlich, um darauf zu bestehen.

"Ich werde Sie morgen früh sehen", sagte er. "Sie werden ebenfalls wünschen, mich zu sehen, nicht wahr, Lorraine?"

"O ja", sagt Babs gleichgültig. Sie hatte kaum gehört, was er gesagt hatte. Als sie gegangen war, ließ er sich in einen Fauteuil sinken und blieb da sitzen, mit geschlossenen Augen und bebenden Sinnen, eine Beute dumpf überwältigender Erregung.

XXXIV.

Als Babs in den Hof lief, brach der Morgen an. Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.

Die Vögel zwitscherten, und Cloud stand Woche an der Stalltür.

"Es ist alles in Ordnung, Miss", sagte er aufdringlich. "Ich habe gesagt, daß Sie früh in den Garten gegangen sind. Über Hellbound Tinen ist noch im Haus und bildet sich was ein heut früh! Er meint, daß ihn der liebe Gott erhört habe, wie er für den jungen Herrn gebetet hat, und er behauptet, daß er und der liebe Gott ihn gerettet haben."

Herrn, Sie sind sehr gesündelt.





